

Hellweger Anzeiger v. 08.06.2022

„Grubenbrand“ als wissenschaftliches Experiment im Römerpark



Bergkamen. Auf der Suche nach einem Ausflugsziel sollten Familien den Römerpark Oberadenauf dem Zettel haben. An Pfingsten war dort ein wissenschaftliches Experiment zu bestaunen.

Von Klaus-Dieter Hoffmann

Wohin am Wochenende?, werden sich nun wieder viele Bergkamener Familien fragen. Reizvolle Möglichkeit ist auch in diesem Sommer wieder der „Römerpark“ in Oberaden. Denn hier geht es schnurstracks in die Vergangenheit.

So wurde dort am Pfingstwochenende im Rahmen eines wissenschaftlichen Experiments von der Archäologin Gisela Michel der sogenannte „Grubenbrand“ entzündet. Damit ist allerdings nicht der „Grubenbrand“ gemeint, der zu Bergbauzeiten für viel Unheil in der Kohlegrube gesorgt hat.

„Dieser Gewichtwebstuhl ist so einfach wie genial“

Vielmehr handelt es sich bei diesem „Grubenbrand“ um ein Holzfeuer, welches in einer ausgehobenen Erdgrube entfacht wird, um dort mit Präzision Webgewichte für den

„Gewichtswebstuhl“ zu brennen. „Dieser Gewichtswebstuhl ist so einfach wie genial“, bringt es die Archäologin auf den Punkt. „So genial, dass diese Art von Webstuhl seit der Eisenzeit vor über 2000 Jahren bis ins 19. Jahrhundert, und in abgelegenen Gegenden sogar bis heute, ein wichtiges Werkzeug ist, um Stoffe zu weben.“

Zuvor wurde für dieses Langzeitexperiment unter genauer Anleitung der Archäologin auf dem Römerpark-Gelände gleich neben dem Grubenbrandhaus eine präzise Kuhle ausgehoben. „Nur mit dem richtigen Durchmesser und der richtigen Tiefe wird die konstant benötigte Hitze gewährleistet“, erläutert Gisela Michel ihren Zuhörern, denn Fragen stellen und über die Schulter gucken ist natürlich unbedingt erwünscht.

„Wie bei einem Holzkohlemeiler muss auch das Holz in diesem kleinen Grubenmeiler gleichmäßig verglühen, damit am Ende nicht nur die noch feuchten Tongewichte in gleich schwere Webgewichte, sondern auch die gleichermaßen erforderlichen Spinnwirtel gebrannt werden können“, so Gisela Michel.

Einen wichtigen Schritt bei diesem Experiment hat bereits Holzbildhauer und Tischler Jörg Steinhauer vorab getan, indem dieser den soliden Gewichtswebstuhl aus schwerem Holz konstruiert hat. Sind die Webgewichte gebrannt, können die Kettfäden an dem drehbaren Rundbalken befestigt werden, der oben quer in zwei Holzgabeln liegt.

Die Kettfäden werden nun mit den Webgewichten beschwert und das Weben kann schon beginnen. Allerdings ist dies schon eine zeitaufwendige Technik, denn für einen Quersfad benötigt man zwei Minuten, erläutert Gisela Michel.

Neben der Kunst des Webens kann man im Römerpark natürlich auch wieder weitere spannende Dinge erfahren. So zeigt Silvia Schnell vom Wikingerhort Oberhausen, wie man Schafwolle mit Reseda oder Krapp gelb oder orange färben und dann mit der Nadel- oder Knotenbindung in historischer Weise Socken und Mützen stricken kann.

Matthias Ender hingegen hat das mittelalterliche Lederhandwerk für sich entdeckt, während der „Provinzial-Römer“ Erwin mit viel Leidenschaft die mittelalterliche Kunst der Metallverarbeitung beherrscht.

Überraschte Gesichter gibt es gelegentlich am Tisch von Karin Jolas, Expertin für die Ernährung der Germanen, denn mit Dinkel, Giersch, Trockenobst und einigen anderen Zutaten hat das Essen der Germanen schon eine gewisse Ähnlichkeit mit dem „PowerFood“ von heute.